

Pulsnitzer Tageblatt

Bezugspreis 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er erscheint an jedem Werktag —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezüge-
r keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt
Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörnberg, Breinig, Hauswabe, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlitzschkau, Friedersdorf, Thiemendorf, Wittelsbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Meyer) Schriftleiter: J. W. Meyer in Pulsnitz

Nummer 202

Dienstag, den 30. August 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Am 3. September 1927:

Biehmarkt in Königsbrück

Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Bad und Schlee landeten gestern nachmittag wohlbehalten in München
In Boston fand unter schärfster Polizeibewachung die Trauerfeierlichkeit
für Sacco und Vanzetti statt.
Auf dem Oberschlesierntag in Görlitz wurde die Revision der Ostgrenze
verlangt.
Wie die Berliner Abendblätter berichten, ist über Rotterdam der Bela-
gerungszustand verhängt worden, weil die seit der Hinrichtung Saccos
und Vanzettis von kommunistischer Seite ausgehenden Unruhen
immer noch andauern.
Die Piloten des von London in Ontario zum Fluge nach England ge-
starteten aber zurückgekehrten Flugzeuges geben den Dezan-Flug end-
gültig auf. Der Grund ihres Entschlusses ist nicht bekannt.
Bei einer kommunistischen Demonstration auf dem Trafalgar-Square
in London gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis wurde von
einem Teilnehmer eine amerikanische Fahne aufgerollt und mit Pe-
troleum übergossen. Die Verbrennung wurde zwar verhindert.
Später wurde sie jedoch in kleine Stücke zerissen.
Der amtliche britische Funkpruch meldet: Lord Cecil hat seinen Sitz
im Kabinett niedergelegt.
Nach einer Berliner Morgenblättermeldung aus Brüssel teilt die halb-
amtliche belgische Telegraphenagentur mit, daß die Stärke der Be-
satzungstruppen um 600 Belgier, 900 Engländer und 8500 Franzosen
vermindert werde.

Das Auslandsdeutschtum im Unterricht.

Von Dr. Paul Rohrbach.
Die folgenden Ausführungen entstammen einem
Vortrag, den der bekannte Schriftsteller und Dozent
für Kolonialwirtschaft auf der zurzeit in Dresden
stattfindenden „Europa-Lagung des Bun-
des der Auslandsdeutschen“ hielt. Herr
Dr. Rohrbach hat uns seine Ausführungen zur Ver-
fügung gestellt, denen wir hier, da sie uns besonderer
Beachtung wert scheinen, Raum geben. (Red.)
Ist es dem gebildeten Deutschen von heute durchweg
bekannt, daß das deutsche Volkstum in Europa
unter fünfzehn Staaten aufgeteilt ist, und
daß allein am geschlossenen mitteleuropäischen Körper des
Deutschtums außer den drei eigentlichen „deutschen“ Staaten
noch mindestens sieben fremde Mächte größere oder geringere
Anteile behaupten?
Ohne Kenntnis dieses Auslandsdeutschtums und des
Deutschtums in Nordamerika, Südamerika, im Kapland, in
Australien und in Südwestafrika, gibt es keine Kenntnis der
deutschen Volksgeschichte. Das deutsche Volk ist seit vielen
Jahrhunderten mehr gewesen als der deutsche Staat. Das
Auslandströmen der deutschen Kolonisation in den Norden, Osten
und Südosten von Europa, auch wenn diese Kolonisation
größtenteils auf die Einladung fremder Fürsten und zur
wirtschaftlichen und politischen Stärkung nichtdeutscher
Staatswesen erfolgte, ist volksgeschichtlich ein so bedeutender
Vorgang, daß keine deutsche Volkstunde in historischer oder
geographischer Richtung ihn vernachlässigen darf, und es
versteht sich von selbst, daß ein Anfang damit schon auf un-
seren Schulen gemacht werden muß. Dasselbe gilt für den
Schwerpunkt der nationalen Kraftreserve. Es würde gerade
eine Verarmung unseres volkstündlichen und volksgeschicht-
lichen Wissens bedeuten, wenn unsere heranwachsende Jugend
keine Einführung in Vorgänge von so großer nationaler Be-
deutung erhielte, wie die deutsche Kolonisation der Ostländer,
die Gründung Livlands, der einzigen überseeischen Kolonie
des alten Deutschen Reichs, die Berufung deutscher Siedler
in die Bormauer der Sicherheit und Kultur Ungarns nach
Ebenbürgen und der Zips, die gewaltige kulturschöpferische
Verbreitung deutscher Bauern in der Donautiefebene nach der
Ergreifung der Türken im achtzehnten Jahrhundert, die
Kolonisation der russischen Landwirtschaft durch die deutsche Kolo-
nisation unter Katharina II. und Alexander I. und noch
vieler anderer.
Wer jemals praktisch vor der Aufgabe gestanden hat, ein
deutsches Volkstum vor Schülern lebendig zu machen, der weiß
schon, daß es dazu vor allen Dingen auf zweierlei ankommt:
auf Anschauung, zweitens auf die Vermitt-
lung von Gemütswerten. Was hilft es, wenn bloß
die ungarischen Könige hätten im zwölften und
dreizehnten Jahrhundert deutsche Ansiedler berufen, um die
wüstlichen Länder abzuwehren, die über die Karpatenpässe nach
Südosten und von da weiter nach Ungarn hereinbrachen!

Oberschlesien fordert Revision der Ostgrenzen

Deutscher Oberschlesientag in Görlitz
Abg. Söllmann (Soz.) über die Rüstungen der Völker — Levine über seine Flucht aus Paris — Der Taifun in Ostasien
breitet sich aus — Die New-Yorker Presse zu den Rheinlandschwierigkeiten — Sacco-Vanzetti-Demonstrationen in Moskau
Görlitz. Im Rahmen des traditionellen historischen
Festes zu Löwenberg in Schlesien, das alljährlich zur Er-
innerung an die Errettung der Stadt aus Feindeshand in
den Augusttagen des Befreiungskrieges 1813 gefeiert wird,
fand Sonnabend und Sonntag unter starker Beteiligung
ein Deutscher Oberschlesientag statt. Der Erste Vorsitzende
der Landesgruppe Schlesien der Vereinigten Verbände
heimatlicher Oberschlesier, Justizrat Dr. Friedländer,
Breslau, erhob in scharfen Worten
Einspruch gegen die Bergewältigung Oberschlesiens.
Am Sonntag fand auf dem Marktplatz unter riesiger
Beteiligung eine eindrucksvolle Oberschlesien-Rundgebung
statt, die von musikalischen und Gesangsvoorträgen umrahmt
war. Landrat Schmiltjan-Löwenberg, M. d. L., hieß
im Namen von Stadt und Kreis Löwenberg die Oberschlesier
willkommen. Er wandte sich in seiner Rede scharf gegen
den Spruch des Völkerbundes, schilderte die Zu-
stände in Oberschlesien und ermahnte die Deutschen im ab-
getrennten Gebiet zur Treue am Reiche. Die Festrede hielt
Reichstagsabgeordneter Generaldirektor Dr. h. c. Schmidt-
Dierichberg (D. V. P.). Der Redner bezeichnete Ober-
schlesien als den stärksten Wellenbrecher gegen
den slawischen Strom. Er forderte bessere Staats-
hilfe für das bedrängte Oberschlesien, ferner bessere Tarife
für die ober- und niederschlesischen Steinkohlen, und mehr
Staatsaufträge für den Osten. Der Spruch von Genf be-
deute eine Katastrophe für uns. Polen kämpfe be-
wußt gegen alles Deutsche. Wir wollten gern
wirtschaftlich mit Polen zusammenarbeiten, aber die jegige
Einstellung Polens gegenüber Deutschland sei geradezu un-
erhörlich. Dr. Schmidt forderte Revision der Ost-
grenze, Beseitigung des Korridors und betonte nachdrück-
lich, daß es niemals zu einem Ost-Locarno kommen dürfe.
In einer einstimmig angenommenen Entschließung er-
heben die Versammelten schärfsten Protest gegen
die unsinnige Zerreißung Oberschlesiens.

Die polnische Regierung begrüßt den Oberschlesien-Terror.

Eine Rede Gracynski auf der Lagung des
Aufständischen-Verbandes.
Kattowitz. Am Sonntag fand die Generalver-
sammlung des Aufständischen-Verbandes in
Kattowitz statt, die insofern besondere Bedeutung hatte, als
an ihr offizielle Staatsvertreter teilnahmen und Reden gehalten
wurden, die darauf hingingen, den Aufständischen-
Verband von der Schuld an den Terrorakten
reinzuwaschen.
Der Wojwode Dr. Gracynski hielt eine bedeutende
Ansprache, in der er betonte, daß er nicht nur als Wojwode
und Verbandsmitglied, sondern in ausdrücklichem Auftrag
als Vertreter der Warschauer Regierung
und des Marschalls Pilsudski spreche.
Die jegige Regierung wisse die Tradition der Auf-
ständischen voll zu schätzen. Der Wojwode pries den Mar-
schall als den geistigen Urheber des Aufstandes und den
Aufstand selbst als die wunderbarste Blüte nationalen Emp-
findens. In seiner Eigenschaft als Wojwode müsse er
nach einjähriger Tätigkeit erneut feststellen, was er bereits
bei seinem Dienstantritt behauptet habe, daß die Aufstän-
dischen die einzigen Vertreter und Verteidiger des Polen-
tums in Schlesien gewesen seien.
Die Aufständischen sollten nach so viel Opfern nicht
interessenlos dem Handel der Seelen zusehen. Weiterhin be-
tonte der Wojwode die Notwendigkeit der Heranziehung der
Frauen und Jugendlichen für die Arbeit des Verbandes.
Der polnische Terror gegen die nationalen
Minderheiten.
Warschau. Das Komitee für Amnestie in Polen rich-

tere an die Interparlamentarische Konferenz ein Memoran-
dum, in dem alle Verstöße gegen das parlamentarische Recht
und die demokratischen Prinzipien aufgezählt werden, die
verschiedenen politischen Regierungen seit fünf Jahren be-
gangen haben. Aus den dem Memorandum beigefügten Do-
kumenten und Statistiken geht mit aller Deutlichkeit hervor,
daß in Polen der Terror gegen die nationalen
Minderheiten und ihre Unterdrückung an der Ta-
gesordnung sind.

Ein Sozialdemokrat über die leeren Versprechungen Frankreichs.

Paris. Der deutsche Sozialist, Abg. Söllmann,
bestieg am Montag die Tribüne der Interparlamentarischen
Kommission. Er sagte, nach dem Versailler Vertrag habe die
deutsche Abrüstung die allgemeine Beschränkung der Rüstun-
gen zum Ziele.
Clemenceau habe am 17. Juni 1919 selbst fest-
gestellt, daß die deutsche Abrüstung der erste Schritt zur
allgemeinen Rüstungsbeschränkung bilde. Diese Worte seien
aber in keiner Weise verwirklicht worden. Auf der einen
Seite mußten gewisse Völker sich eine völlige Entwaffnung
auferlegen lassen, während andere im Gegenteil ihre Rüstun-
gen noch erhöhten. Es wäre notwendig, daß alle Völker sich
bemühten, ihre militärische Macht zu verringern. Die
Wünsche der Unterkommission der Konferenz, nämlich die
Herabsetzung der Effektivstärke, Beschränkung der See-
rüstungen, Verbot der Unterseeboote, der Tanks, des Luft-
und des chemischen Krieges, seien von der deutschen Delegation
rückhaltlos angenommen worden, vorausgesetzt, daß alle Na-
tionen auf dem Fuße der Gleichheit behandelt würden.
Die Mehrheit des deutschen Volkes mache den Geist von
Locarno zu dem ihren und habe nur den einen Wunsch, mit
allen Nachbarn Verträge abzuschließen, die auf dem Grund-
satz von Locarno aufgebaut sind. Dies gelte besonders für
die Oststaaten, vor allem für Polen. Die deutsche Delegation
habe tiefen Abscheu vor dem Luft- und dem chemischen Krieg
und sei der Ansicht, daß der gegen die Zivilbevölkerung ge-
führte Krieg in den Völkern einen tiefen Haß zurücklassen
und die moralische „Pazifizierung“ fast unmöglich mache.

Der Taifun in Ostasien breitet sich aus

Riga, 29. August. Aus Tokio wird gemeldet, daß der Taifun
aus Jalta nach Nordchina übergegriffen hat. Auch Sachalin ist stark
beschädigt. Es sind über 500 Häuser zerstört, über 200 Menschenopfer
werden beklagt. Bei Sachalin sind 80 Schiffe im Sturm unterge-
gangen. Drei Walfischfänger werden zurzeit noch vermisst. Die japa-
nischen Erdbebenanlagen auf Sachalin sind stark beschädigt.

Die Newyorker Presse zu den Rheinlandschwierigkeiten

Die völkerverständlichen „New York Times“ beschäftigen sich
mit dem Thema „Völkerbund und Rheinlandschwierigkeiten“ und stellen
fest, daß das Prestige des Völkerbundes infolge der Schwierigkeiten
über die Herabsetzung der Truppenzahl im Rheinlande nicht gelitten
habe; das „Journal“ vertrete nicht die authentische Meinung Frank-
reichs. Innerhalb des französischen Kabinetts habe es immer Differenzen
gegeben, aber stets sei Briand mit seiner Meinung durchgedrungen. —
Die „World“ fragt, warum Frankreich nicht mit England gemeinsam
eine freundliche Geste gegenüber Deutschland mache und eine wirklich
erhebliche Reduzierung der Rheinlandtruppen vornehme. Auch Frankreich
wisse, daß die Befestigung des Rheinlandes keine militärische Sicherheit
biete, sondern nur ein wirtschaftliches Faustpfand darstelle. Man könne
von Deutschland, das sowohl dem Geist wie dem Buchstaben des Locarno-
Vertrages gemäß handle, durch eine Politik der Freundschaft mehr
erreichen als durch eine Politik der Nabelstiche.

Sacco-Vanzetti-Demonstrationen in Moskau

Wie aus Moskau gemeldet wird, fanden gestern in Moskau
außerordentlich zahlreich besuchte Demonstrationen anlässlich der Hin-
richtung Saccos und Vanzettis statt. An den Demonstrationen be-
teiligten sich auch Vertreter der Sowjetregierung, der kommunistischen
und der Gewerkschafts-Internationale, sowie Vertreter der amerikanischen
kommunistischen Partei. Bezeichnend ist, daß in den Ansprachen mit keinem
Wort die amerikanische Regierung genannt wurde. Lebhaftig gegen den
Terror der Bourgeoisie wurde agitiert, sowie für Rache an der Klassen-
justiz. Auch über den Boykott amerikanischer Waren wurde nicht gesagt.

